

OTMAR JENNER

RESONANZ MEDIZIN

MANIFEST DER NACHHALTIGEN HEILKUNST



Allegria

OTMAR JENNER

**RESONANZ
MEDIZIN**

MANIFEST DER NACHHALTIGEN HEILKUNST

Allegria

Besuchen Sie uns im Internet:
www.ullstein-buchverlage.de

In diesem E-Book befinden sich Verlinkungen zu Webseiten Dritter. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass sich die Ullstein Buchverlage GmbH die Inhalte Dritter nicht zu eigen macht, für die Inhalte nicht verantwortlich ist und keine Haftung übernimmt.

ISBN 978-3-8437-0589-9

© 2013 by Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin
Lektorat: Bernd Jost
Titelabbildungen: Walter Schönauer/Otmar Jenner
Umschlaggestaltung: Walter Schönauer

Alle Rechte vorbehalten.
Unbefugte Nutzung wie etwa Vervielfältigung,
Verbreitung, Speicherung oder Übertragung
können zivil- oder strafrechtlich
verfolgt werden.

eBook: [LVD GmbH](#), Berlin

Für Lina

Inhalt

Titel

Impressum

Widmung

Inhalt

Zum Anfangen: Gebrauchsanleitung für dieses Buch

ERSTES BUCH: Marko, Caroline, Herr O. und Melanie - vier Schicksale, einiges aus meinem Leben, wie ich arbeite, was die Arbeit mit Energie wie bewirkt, auch etwas Musik dazu und warum das Prinzip der Resonanz so fundamental für die Kunst des Heilens ist

Marko: Von heilsamen Quanten, bemaltem Geld und einem ernstem Problem

Zu meiner Haltung als Heiler

MS oder was ich meine, was damit gemeint ist

Leben, Tod, Ernährung

Gesundheit als Folge von Liebe, Wachstum und Weite

Caroline: Woher wir uns kennen, meine Vergangenheit, ihre Gegenwart und wie ich zum Heilen kam

Brustkrebs und verletzte Weiblichkeit

ALS oder eine sehr schwierige Diagnose

Behandlung mit Energie

Markos Freund: Als Herr O. Gott auf der Straße fand und wieso das ein Problem ist

Die Göttliche Mutter und ihre Heilenergie

Wie ich als Kind Gott fand

Wer mit Gott Probleme hat

Gottferne und die eigentliche Wurzel jeder Erkrankung
Vom Nutzen der Todesangst
Die besondere Funktion der Angst
Das energetische Strömen

Carolines Diagnose: Unter dem Damoklesschwert einer
todbringenden Krankheit
Was das Eigentliche ist
Wie Menschen im modernen Krankenausweidungsbetrieb
totgesagt werden
Bioenergetik

Das Trauma des Herrn O.: Eine schlimme Geburt, jede
Menge Wut auf den eigenen Vater
Wie die Geburtserfahrung das spätere Leben prägt
Zähneknirschen oder das Verarbeiten extremen Drucks
Der Göttliche Sohn und seine Heilenergie
Verzeihen und Vergebung und warum beides eine Kunst
ist

Aus der Vergangenheit in die Gegenwart: Warum uns ein
gesundes Verhältnis zum Gestern heute gesünder macht,
vom Leben auf der Überholspur und von
hundertprozentiger Wachsamkeit beim Geistigen Heilen
Von der Wahrhaftigkeit des Augenblicks
Von der Kraft der Absicht
Die Hände meines Vaters, die Hände meiner Mutter
Die Krankheit im Kopf
Die Kunst, ganz zu leben

Marko und sein Vater: Wohin die Regression ihn führt und
was die energetische Behandlung bei ihm bewirkt
Geistiges Heilen als Prävention
Zur Vitalität der Chakren

Strömen und Energetisieren über die Lymphe

Melanie singt: Von der Kunst, sich gekonnt lächerlich zu machen, und warum das so befreiend wirken kann

*Karma und was davon eigentlich zu halten ist
Freie Rede und die Angst davor*

Herr O. bedankt sich ebenfalls: Warum er keine Tranquilizer nimmt und ein heilsames Ritual

Was es sonst noch zum Tranquilizer »Lorazepam« zu sagen gibt

*Erweiterte Wahrnehmung und wie man sie fördern kann
Rituale und wie man mit ihnen heilen kann
Zur Haltung der behandelten Person*

Die Aura und etwas zur Hirnaktivität: Und was Caroline, Marko und Herr O. sonst noch wissen wollen

*Betriebsgeheimnisse beim Geistigen Heilen
Noch ein paar Worte zu den freundlichen Quanten
Jetzt kommt die Aura dran*

*Die Blaupause des biologischen Körpers
Der Emotionalkörper oder Astralleib
Der Mentalkörper und die Gedankenebene
Der Kausalkörper oder die spirituelle Aura*

Mehr zur Hirnfunktion und den Hemisphären der Aura: Wozu das Hirn gut ist und warum das Bewusstsein zum Denken eigentlich keines braucht

Das Down-Syndrom und andere Einschränkungen auf der biologischen Ebene

Die Verschränkung von Schaltungen im Gehirn und das Altern des Menschen

Die besondere Qualität materiellen Daseins

*Die Aura und wie sie durch die Hirnhemisphären
strukturiert wird*

Heilströmen zur Harmonisierung der Aura

Scharfes Curry, persönliche Macht und die Chakren: Oder
warum die energetischen Umspannwerke des Menschen
für Energiearbeit von zentraler Wichtigkeit sind

Von den Möglichkeiten der Meditation

Od, Chi, Prana - was sind das eigentlich für Energien?

Der Zentralkanal und seine Wichtigkeit

Was ist ungesunde Energie?

Die Behandlung der Chakren

Was ich für den besten Schutz halte

Die zentrale Flamme der Liebe

Was Melanie nun macht: Von noch mehr heilsamem Gesang
und einer sehr guten Nachricht dazu

Schwangerschaft und Geistiges Heilen

Bei Caroline und was ich »sehe«: Von der Entbindung
meiner Schweigepflicht und der Betrachtung dreier
Biografien

Wie ich mit Klientendaten umgehe

Was sind karmische Belastungen?

Die Methode der Traumaablösung

Die Welle des Glücks

Immer noch bei Caroline und weitere karmische Lasten:
Von wechselnden Gesichtern in der Erweiterten
Wahrnehmung

Moralbegriffe und was sie fürs Heilen bedeuten

*Die Verdammung des Selbst und andere ungesunde
Haltungen*

Marko, Caroline, Walter, Melanie: Eine Art Resümee
Evaluierung beim geistigen Heilen
Nichts geht verloren - der Erhaltungssatz der Energie, Teil I
Alles zeigt Wirkung - der Erhaltungssatz der Energie, Teil II

Resonanz und Medizin: Der Abschluss des ersten Buches
Der Begriff der Resonanz
Was sind eigentlich Gefühle?
Vom Charakterpanzer und wie es sich anfühlt, darin eingeschlossen zu sein

ZWEITES BUCH: Die Methodik der Resonanzmedizin, der erweiterten Spirituellen Medizin, in der praktischen Anleitung

Der Kraftplatz von Frenkenbach, Eingebungen in der Kirche und das Vorwort zum praktischen Teil
Berührung auf unterschiedlichen Ebenen
Von der Balance der Welt und einer Göttin namens Gaia

Warum eigentlich Geistiges Heilen? Methode zur Überprüfung der eigenen Motivation

Vom Hunger nach Macht und anderen Selbstblockierungen
Noch ein Wort zur Anthroposophie
Das Versprechen der Ehe und was ich dazu zu sagen habe
Von Lehrerinnen und Lehrern und was Lehren eigentlich ist

Karma-Healing, erster Teil, oder was man tun kann, um Heiler zu werden

Karma-Healing, zweiter Teil, Rituale mit den Eltern
Liebe und Angst und die Weite des Lebenspanoramas

Karma-Healing, dritter Teil, Heilung des inneren Kindes
*Krankheit als chronische Zusammenziehung und Folge
von Angst*

Das Risiko der Nähe und der Moment größter Angst

Strahlen, um Anderen eine Leuchte zu sein

Lichtnahrung für die DNA

Die Energie des ungeformten Göttlichen Seins

Begegnung mit der Göttlichen Mutter und ihrer Energie

Begegnung mit dem Göttlichen Sohn und seiner Energie

Die Energie folgt der Aufmerksamkeit

Begegnung mit dem Erzengel Raphael und seiner Energie

Begegnung mit dem Erwachten und der Energie des
Buddha

Erste energetische Konzentration und Koppelung

Zweite energetische Konzentration und Koppelung

Das Öffnen des Dritten Auges

Die Reinigung der energetischen Bahnen und die weitere
Öffnung des Dritten Auges

Die Visualisierung des eigenen ätherischen Doppels

Die Harmonisierung der Chakren am Ätherischen Doppel
und die erste Methode der Selbstbehandlung

Heilen mit der Energie der Göttlichen Mutter oder des
Göttlichen Sohnes auf der biologischen Ebene

Die Aufrichtung der Wirbelsäule mit der Raphaelenergie

Die Energie des Buddha und ihre Wirkung auf das
Mentalfeld

Reinigung durch den Christussegen

»Stehe auf und wandle« oder heilsame Ansagen fürs Unterbewusstsein:

Erhebende Empfindungen bei der Heilung im Heiligen Raum

Geistiges Heilen bei Mitgliedern der Familie

Die Wahrnehmung der Chakren durch Atmung

Die Balance von Sympathikus und Parasympathikus, 1. Teil

Die Balance von Sympathikus und Parasympathikus, 2. Teil

Atemgewahrsein und Schmerzen – zwei Methoden zur Linderung

Die sogenannte Chakren-Paternoster-Atmung

Aus dem Körper in den Heiligen Raum

Wahrnehmung und Harmonisierung der eigenen Aura

Wie Besetzungen zu lösen sind

Wie wir uns selbst und andere Menschen gesund singen können

Heilen aus der Ferne

Die methode der Traumaablösung

Von der Krankheit als Heimat und der Schwierigkeit, die Heimat zu verlassen

Das errichten von goldenen Stelen aus Licht

Warum Krankheit sinnvoll ist

Von der Kunst, das Wetter aufzuhellen

Von der Wachsamkeit und dem Erwachen

Das Grobe und Kämpfe gegen Windmühlen

Gesichtssinn, erweiterte Wahrnehmung und der Weg der
Einsicht

Die Übung mit der Kerze und Starren ohne Starrsinn

Das Buchcover und wie es genutzt werden kann

Geistiges Heilen bei Fremden, die Möglichkeit der
Erstverschlimmerung und die aktuelle Rechtslage

Noch ein Wort zur Chemotherapie

Wann und wen ich »heilen« darf

Klientenaufklärung zum Energetischen Heilen

DRITTES BUCH: Die neun archetypischen Charaktere, ihre Verbindung zum
Enneagramm, die Typologie als Seelenlandkarte und heilsame Schritte zu mehr
Selbsterkenntnis

Vorrede zur Charaktertypologie im Sinne der
Resonanzmedizin

Charaktertypologie I - Die neun Archetypen der
Persönlichkeit

Charaktertypologie II - Die neun Wurzelängste

Charaktertypologie III - Die Beziehungen zwischen den
Seelenarchetypen, ihren Ängsten und zusätzlichen
Qualitäten

Charaktertypologie IV - Die Seelenarchetypen, ihr
Seelenalter und der Versuch, dies in einem weiteren
Zusammenhang zu sehen

Charaktertypologie V - Die Seelenarchetypen und ihr
Verhältnis zum Spirituellen Heilen

Charaktertypologie VI – Die Tierkreiszeichen der Astrologie
und ihre Verbindung zu den Seelenarchetypen

Charaktertypologie VII – Die Seelenarchetypen in ihrer
astrologischen Färbung und möglicherweise assoziierte
Krankheitsbilder

VIERTES BUCH: Das Manifest der nachhaltigen Heilkunst. Die Philosophie der
Resonanzmedizin. Meine Vision einer neuen vereinigten Ganzheitsmedizin. Von
allem, was heilsam ist, und allem, was heilt – Schulmedizin inklusive

Zur neuen Heilkunst oder die Vorrede zum vierten Buch

Forschung und Evaluierung und das Heilzentrum der
Zukunft

Zerfließende Dogmen, denn wahr ist, was wirksam ist

Zusammenhang und Weisheit im »informellen« Universum

Das Phänomen der Nichtlokalität und die nicht lokale
Eigenschaft des Gehirns

Nichtlokalität auf zwischenmenschlicher Ebene und die
nicht lokalen Aspekte Spirituellen Heilens

Wasser und was es dazu noch zu sagen gibt

Wenn der Groschen fällt

Homöopathie und was es dazu noch zu sagen gibt

Von komischen Nummern, numerologischen Auffälligkeiten
und dem Heilen mit Zahlen

Gott als Social Network Game

Kohärenz, Resonanz und Adam und Eva

Spiritualität ist gesund

Die Leitgedanken der neuen nachhaltigen Medizin
Behandlungsfolgen der nachhaltigen Heilkunst
Was tun? Begeisterung und nachhaltige Medizin
Zum Schluss: Rimo und der Nachklang

Nachwort

Über den Autor dieses Buches

Danksagung

Quellen und begleitende Literatur

Anzeige

Zum Anfangen: Gebrauchsanleitung für dieses Buch

Es gibt viel zu erzählen, und deshalb fange ich am besten gleich damit an. Ich berichte von Marko, der erst MS hatte und dann nicht mehr, oder von Caroline, die ich lange kenne, aber vergleichsweise vor Kurzem behandelt habe. Und ich werde auch von Walter und seinen Schwierigkeiten nach einer Begegnung mit Gott erzählen und erklären, warum Melanie vor vielen Menschen gesungen hat, obgleich sie eigentlich gar nicht singen kann.

Ja, es gibt sehr viel zu erzählen, und es ist eine besondere Freude für mich, das nun zu tun. Ich betrachte es als einen großen Reichtum, mit so mutigen, lebensklugen und interessanten Menschen in Kontakt zu kommen und überhaupt so viele achtsame, herzliche und spirituelle Menschen zu kennen. Ich genieße ihre Gegenwart, höre auf das, was sie mir sagen, und freue mich umso mehr, wenn es ihnen gut geht. Oder zumindest besser. Denn ein Großteil dieser Menschen war nicht ganz gesund oder sogar schwer krank, als ich sie kennenlernte. Sie kamen und kommen zu mir in die Praxis, weil ...

Das lässt sich so knapp kaum sagen, denn die Gründe, warum meine Hilfe gesucht wird, sind so individuell wie die betreffenden Biografien, so faszinierend, wie die mäandernden Wege durchs Leben für jeden Menschen nun mal sind, und so komplex wie die Impulse zur Genesung und möglichen Heilungswege, die sich daraus ergeben. Und im Ergebnis beschreiben lassen.

Daher beginnt dieses Buch erzählerisch. So werden Sie, liebe Leserin, lieber Leser, nun Marko, Caroline, Walter und Melanie begegnen. Die Erzählungen von ihnen

beruhen auf realen Biografien, mussten aber von mir zum Schutz ihrer Persönlichkeiten anonymisiert und verfremdet werden, d. h. die genannten Namen sind Pseudonyme. Wer möchte schon mit seinem Geburtsnamen und seiner Krankengeschichte in einem Buch über Heilung erscheinen?

Marko, Caroline, Walter und Melanie oder vielmehr die Personen hinter diesen Pseudonymen erleben im Zusammenhang dieses Buches ihren heilsamen Erkenntnisweg - stellvertretend für viele. Und hoffentlich hilfreich und inspirierend für Sie, liebe Leserin, lieber Leser.

Der von mir gewählte Titel »Resonanzmedizin« klingt vielleicht etwas monumental, ist aber programmatisch zu verstehen. Um Mitschwingen, um Resonanz, geht es im feinsten Sinne auf sämtlichen nachfolgenden Seiten. Denn alles, was ist, besteht aus Energie und Information und geht energetisch und gemäß der Information in Resonanz. Geistige Impulse kennen deshalb eigentlich keine materiellen Grenzen. Ganz logisch erwächst daraus die Kunst, heilsame geistige Impulse zu setzen, also Heilen mit der Kraft des Geistes.

Seit dem Erscheinen von »Spirituelle Medizin«, meinem ersten Buch über die älteste Heilkunst der Welt, sind knapp zehn Jahre vergangen. In der Zeit habe ich mehrere Tausend Menschen energetisch behandelt, in Seminaren angeleitet und weitere praktische Erkenntnisse gewonnen. Das Prinzip der Resonanz hat nach meiner Erfahrung eine zentrale Bedeutung für die Kunst des Heilens. Deshalb musste dieses Buch auch genau so heißen: »Resonanzmedizin«.

Allein durch die biografischen Erzählungen, mit denen es beginnt, hat es einen erheblichen Umfang bekommen.

Daher musste ich es für eine vereinfachte Handhabung in vier Teile gliedern, die ich ebenfalls »Bücher« nenne, weil jedes für sich allein stehen könnte und genau so auch lesbar sein soll.

Das »Erste Buch« beschreibt meine Begegnung mit den vier genannten Personen, ihre Problematiken und meine Arbeit mit ihnen. Beispielhaft werden so die Prinzipien und Methoden der Resonanzmedizin dargestellt.

Im Mitschwingen, in Resonanz, ist es möglich, das energetische Gewebe allen Seins wahrzunehmen. Es ist möglich, mit der äußerst subtilen Energie in Kontakt zu kommen. Es ist möglich, die subtilen Heilenergien zu empfangen und zu leiten. Und es ist heilsam und beglückend, dies zu tun. Wie genau das praktisch geschieht, beschreibe ich im folgenden Teil.

Das »Zweite Buch« bietet einen in sich geschlossenen Übungsteil. Sämtliche von mir angewandten Methoden werden hier praktisch erklärt und sind zum Nachmachen empfohlen und dementsprechend angeleitet. Das gilt auch für die Grafik auf dem Buchcover und die Möglichkeiten damit. Denn nichts in meinem Leben, und ich habe einiges erlebt, wie Sie den folgenden Kapiteln entnehmen können, nichts hat mich je so fasziniert wie die geistigen, die spirituellen Möglichkeiten eines Menschen.

Das »Dritte Buch« eröffnet eine Typologie der Charakterstrukturen. Mit den neun archetypischen Persönlichkeiten, beruhend auf den Persönlichkeitsmatrizen des Enneagramms, sind Seelenerkundungen möglich, indem man seinen eigenen Charaktertypus herausfindet und dadurch wahrscheinlich die Sicht auf bisher verborgene »blinde Flecken« der eigenen Persönlichkeit schärft. Im Windschatten einer ganz normalen Alltagsdramatik liegende Charaktereigenschaften

treten womöglich deutlicher in Erscheinung und führen zu Erkenntnisprozessen und persönlichem Wachstum. So jedenfalls meine Hoffnung. Ganz sicher bietet die Porträtierung der einzelnen Charaktertypen in Kombination mit ihren Ängsten, Stärken und speziellen Persönlichkeitsattributen ein Persönlichkeitsraster und hochkomplexes Beziehungssystem, in dem viele hilfreiche Antworten zu finden sind. Außerdem soll es Therapeuten eine Hilfe sein zur Einschätzung ihrer Patienten und deren Lebensthemen, denn Resonanzmedizin ist nicht losgelöst von innerer Einstellung und Prägung, Lebensweg und Lebensziel zu sehen.

Das »Vierte Buch« widmet sich der Philosophie der Resonanzmedizin. Hier wird die Vision einer neuen vereinigten Ganzheitsmedizin entfaltet. Mit dem größtmöglichen Gestaltungs- und Manifestationsimpuls, sehr viel Hingabe und liebevollem Hinterfragen will dies ein Manifest einer neuen nachhaltigen Heilkunst sein und sämtliche Errungenschaften des Heilens sinnvoll vereinen, also Allopathie mit Geistigem Heilen, Chinesische Medizin mit Homöopathie, Bioenergetik und Radionik mit weiteren Methoden der Informationsmedizin und überhaupt alles, was heilsam ist, mit allem, was heilt. Dafür werden Bezüge zu Erkenntnissen der Physik hergestellt, Leitgedanken für die nachhaltige Heilkunst formuliert und Behandlungsabfolgen skizziert.

So groß dieses Vorhaben auch erscheinen mag - ich freue mich sehr, dass alles, was nachfolgend auf dem Papier steht, genau so in meinem Kopf und in meinem Herzen zu finden ist und wahrscheinlich demnächst auch in Ihrem Herzen und in Ihrem Kopf beheimatet sein wird.

Viel Freude mit diesem Buch wünscht Ihnen nun

Ihr

Otmar Jenner

Berlin an einem feinen Spätsommertag

ERSTES BUCH

Marko, Caroline, Herr O. und Melanie – vier Schicksale, einiges aus meinem Leben, wie ich arbeite, was die Arbeit mit Energie wie bewirkt, auch etwas Musik dazu und warum das Prinzip der Resonanz so fundamental für die Kunst des Heilens ist

MARKO

Von heilsamen Quanten, bemaltem Geld
und einem ernsten Problem

»Was ist eigentlich so mit den Quanten los?«, fragt mich ein jüngerer Mann, Piercing in der Nase, Tattoos unterm hochgerollten HSV-T-Shirt an beiden Oberarmen.

Gehen voll ab, will ich erst antworten, besinne mich dann aber eines Besseren und frage sanft zurück: »Wie meinen Sie das?«

»Na, ob die wirklich so heilsam sind?«, will er daraufhin wissen und rollt mit den Augen.

Seltsam, selbst Heilen, so absurd das erscheinen mag, unterliegt modischen Strömungen. Eine Zeit lang waren die Leute geradezu verrückt nach Reiki-Einweihungen. So kamen jede Menge Lehrer aus Übersee, »Reiki« war »in«, und es ließ sich auch Geld damit verdienen. Das wollten plötzlich viele, also erfand jemand »Das wahre Reiki«, um die Konkurrenz als weniger wahrhaftig hinter sich zu lassen. Nun war Reiki nicht mehr ganz so »in«, weil eine Welle des Zweifels entstand. Dann war Reiki insgesamt »out«. Das muss die Zeit gewesen sein, als die Sache mit den Quanten aufkam.

Inzwischen schreiben sämtliche Heiler und Heilerinnen, auch die, von denen ich weiß, dass sie das Heilen von anderen Heilerinnen und Heilern gelernt haben, es sei ihnen in die Wiege gelegt worden, also Folge einer begnadeten, gewissermaßen auserwählten Herkunft. Auch das muss also irgendwie eine Mode sein. Wie die Sache mit den Quanten.

»Ob die denn heilsam sind, möchte ich jetzt aber von Ihnen wissen«, fragt der Piercing-Tattoo-HSV-Fan nach.

Ach, ihr lieben und viel zitierten Quanten, wie traurig, dass Euch keiner versteht – ich auch nicht, wenn ich ehrlich bin, aber gleichzeitig ehrlich um Verständnis bemüht. Und überhaupt, Quantenphysik – jeder spricht darüber, begreift aber so wenig davon wie die angeblichen Weisen von der Weltwirtschaftspolitik. Trotzdem generieren Begriffe wie »Quantenheilung« und verwandte Wortschöpfungen bei nicht wenigen Menschen große Hoffnungen. Also müssen jetzt ganz schnell Quanten her.

»Besonders zum Frühstück, am besten vorm Essen«, erwidere ich so ernsthaft wie möglich. »Mittags können sie mit der Speise eingenommen werden. Abends auch als Dessert. Soll ich Ihnen ein Rezept aufschreiben?«

»Aber Sie dürfen doch gar keine Rezepte schreiben«, meint er darauf mit einem Grinsen. »Sie sind kein Arzt. Und Heilpraktiker sind Sie auch nicht.«

»Richtig«, antworte ich, leicht irritiert wegen der fachkundigen Antwort. »Aber so ein paar heilsame Quanten könnte ich Ihnen trotzdem locker verschreiben. Haben Sie einen Zettel?«

Er scheint das überhaupt nicht witzig zu finden, sondern wühlt sehr ernsthaft in der Tasche und zieht ein Taschentuch, einen Zehn-Euro-Schein und ein Bahnticket hervor.

Okay, denke ich, ich muss irgendetwas übersehen haben. Mit Albernheiten komme ich aus dieser Sache nicht mehr raus.

Also lasse ich mir den Zehn-Euro-Schein geben und male mit einem Edding (warum habe ich den überhaupt dabei?) so ernsthaft wie möglich Zeichen darauf. »Stellen Sie jeden Abend ein Glas Wasser auf die bemalte Seite des

Geldscheins und lassen Sie es über Nacht darauf stehen«, erkläre ich ihm. »Trinken Sie morgens einige Schlucke vor dem Essen, mittags zum Essen und abends nach dem Essen. Das wird Ihnen helfen.«

Er blickt mir direkt ins Gesicht. Abwartend, ob ich noch etwas sage.

Was soll ich ihm sagen? Etwa, dass dies Hokuspokus ist. Eben ausgedacht, weil ich plötzlich die Idee dazu hatte. Dass ich zwar durchaus glaube, dass die Zeichen auf dem Geldschein tatsächlich Kraft haben, weil es ja nicht irgendwelche Zeichen sind. Dass ich aber gleichzeitig auch Zweifel daran habe. Soll ich das sagen?

Wozu?

Sind Zweifel heilsam in diesem Moment?

Was hat er überhaupt für ein Problem?

Wenn er eins hat.

Aber dies ist keine Konsultation in meiner Praxis, sondern ein Autorengespräch nach einem Vortrag. Menschen erwarten von mir, dass ich ihnen sofort ansehe, was für Probleme sie haben. Selbst wenn ich mit meiner Aufmerksamkeit gerade woanders bin.

Ich stecke den Edding wieder in die Jackentasche und reiche ihm den bemalten Geldschein.

Er streckt eine Hand aus. Sie zittert ein wenig dabei. Er nimmt den Schein, sieht mich aber weiterhin dabei an.

Es kommt mir lange vor.

Dann beginnt er zu lächeln.

Und plötzlich glitzern Tränen in seinen Augen.

»Was haben Sie«, frage ich.

»MS«, erwidert er.

2005 erschien mein Buch »Spirituelle Medizin – Heilen mit der Kraft des Geistes«, und ich bekam darauf sehr positive

Resonanz. Wie Geistiges Heilen in Theorie und Praxis zu erklären ist, interessierte immer mehr Menschen. Nach einem Vortrag zum Thema sprach mich der junge Mann mit den Tattoos an. Das Gespräch mit ihm blieb mir nahezu wortwörtlich im Gedächtnis. Allein schon, weil es damit nicht zu Ende war.

Etwa zwei Monate nach der Begegnung schickte mir der Mann mit den Oberarm-Tattoos eine Mail. Es gehe ihm besser, schrieb Marko S. Ob wir nicht mal telefonieren könnten?

Einem inneren Impuls folgend, rufe ich Marko wenige Tage später an.

»Jo«, meldet er sich am Telefon.

»Jenner hier«, sage ich automatisch, abgelenkt von der Frage, ob das »Jo« eine mir unbekannt Form der Begrüßung ist oder sein Nachname so lautet, weil ich den Namen zwar in der Mail gelesen aber gleich wieder vergessen habe.

»Ach, du bist es«, erwidert er, als wären wir alte Bekannte, und ich bereue beinahe, ihn angerufen zu haben. »Mann, geht's mir gut«, sagt er weiter, »lass uns bald mal treffen.«

Der Kaktus auf meinem Fensterbrett ist eine der am langsamsten wachsenden Pflanzen der Welt. Seit heute trägt er eine frische Blüte. Das freut mich sehr. Überhaupt fing der Tag gut an. Ich hatte einen besonders schönen Traum gehabt und war an der schönsten Stelle aufgewacht. Umso liebenswerter erschien mir plötzlich meine Wohnung und dann hatte ich auch noch die Blüte entdeckt. Aus diesem Gefühl der Freude heraus griff ich zum Telefon. Also sage ich, obwohl ich private Treffen sonst immer ablehne: »Okay. Wann und wo?«

Wir verabreden uns in einem Restaurant in der Nähe der Praxis. Die Gegend ist eigentlich nicht so einladend, doch das Restaurant sehr gut. Marko erwartet mich an einem der hinteren Tische am Fenster zum Innenhof. Er hat den Kopf rasiert und trägt nun eine Glatze. Die aufgenähten Taschen an seiner Jeansweste erinnern an die Form von Eisernen Kreuzen. Aus dem Hemdkragen ragt ein frisches Tattoo am Hals, das den Erlöser mit Dornenkrone darzustellen scheint. Marko sieht anders aus als bei der letzten Begegnung, doch das liegt weniger am veränderten Outfit, bemerke ich.

»He, Mann«, begrüßt er mich, erhebt sich vom Stuhl und streckt grinsend die Arme aus. Wenn ich das richtig sehe, hat das Haupt mit der Dornenkrone auf seinem Hals einen Heiligenschein.

ZU MEINER HALTUNG ALS HEILER:

Durch meine Arbeit als Heiler habe sich meine Haltung gegenüber Menschen grundsätzlich gewandelt, sagen Freunde, die mich lange kennen. Als ich noch Journalist war, zu einer Zeit, die mir ewig weit in die Vergangenheit entrückt vorkommt, traf ich viele seltsame, nicht wenige wunderliche und einige, nach meinem Empfinden unangenehme Menschen. Manchen eilte ein negativer Ruf voraus, doch wirkten sie auf mich ganz anders als ihr Ruf. Andere galten als besonders angenehme Zeitgenossen, aber sie erschienen mir als das genaue Gegenteil. Manchmal empfand ich starke Sympathie, manchmal deutliche Abneigung. Der professionelle Umgang mit ihnen dämpfte meine emotionalen Reaktionen jedenfalls kaum.

In der Praxis empfinde ich keine Antipathie. Die Tätigkeit als spiritueller und energetischer Heiler schließt Abneigung offenbar aus. In all den Jahren während meiner Arbeit im Berliner Ärztehaus habe ich gegenüber Klienten nie ablehnende Gefühle gehabt. Einerseits kommt mir das selbstverständlich vor, doch andererseits bin ich ein emotionaler Mensch und zu starken gefühlsbetonten Reaktionen fähig, und deshalb überrascht es mich schon.

Vielleicht ist das auf diese Weise zu erklären: Als privat agierende Person folge ich durchaus den Verhaltensimpulsen von Zuneigung und Abneigung. Fühle ich mich zu jemandem hingezogen, möchte ich mehr Nähe. Fühle ich mich abgestoßen, suche ich das Weite.

In der Praxis stehe ich nicht vor dieser Wahl. Menschen kommen zu mir, weil sie meine Hilfe wünschen. Sowie sie mein Behandlungszimmer betreten, gehen sie mir nahe. Das ist wünschenswert und begnadet, weil es die Gnade der Heilung ermöglicht. Natürlich will ich diese Möglichkeit nicht durch ein Sympathie-Antipathie-Raster einschränken, also eine Art Barriere, einen Schutzwall.

Aber diese Art der Betrachtung ist rational. Zuneigung und Abneigung sind irrational. Sie treten unmittelbar auf, meistens während der ersten Sekunden der Begegnung und liegen außerhalb einer verstandesmäßigen Kontrolle. Natürlich kann man das eine wie das andere durch Absicht dämpfen. Das gelingt bei großer Zuneigung, die man nicht zeigen möchte, ebenso wie bei starker Abneigung.

Doch so weit kommt es in der Praxis gar nicht, weil meine Tätigkeit auch bei mir selbst etwas freilegt. Ich weiß, das klingt fast kitschig und übertrieben, aber es ist nun mal genau so: In meinem Tun als Heiler finde ich mich in einem Zustand bedingungsloser Liebe zum Menschsein und zu Menschen an sich. In meinem privaten Dasein suche ich immer wieder, was ich professionell schon gefunden habe. Das überrascht mich selbst am meisten. Und sorgt manchmal für Verwirrung, wenn sich die beiden Welten begegnen.

Zum Beispiel in diesem Augenblick, in dem Marko lächelnd vor mir steht, die Arme ausgestreckt, weil er mich in den Arm nehmen will.

»Darf ich?«, fragt er und geht einen Schritt auf mich zu.

Für die Länge eines Gedankens finde ich dies grotesk. Ein Mann mit Skinhead-Rasur, wahrscheinlich knapp ein Meter neunzig groß, körperlich massiv, gekleidet wie das Mitglied einer Motorradgang, auf der rechten Halsseite ein Christus-Tattoo, was ihn jedoch nicht harmloser wirken lässt, sondern im Gegenteil auf eine kaum einschätzbare Weise extrem – dieser, wie mir in diesem Augenblick bewusst wird, wahrscheinlich brutal erscheinende Mensch

steht mit ausgebreiteten Armen in der Gaststube meines »Lieblingsasiaten«, weil er mich umarmen will.

Seit dem Tag grüßen mich die vietnamesischen Kellner noch freundlicher. Auf die linke Seite wolle er sich auch noch die Heilige Mutter Maria stechen lassen, erklärt Marko, als wir schließlich beim Essen sitzen.

»Warum das?«, wundere ich mich.

»Wegen der Dankbarkeit, Mann«, erwidert Marko. »Die ist bei mir so groß, dass ich sie auf der Haut spüren muss. Ist doch logisch. Oder nicht?«

»Wahrscheinlich«, antworte ich.

Er blickt mich prüfend an. »Müsstest du doch eigentlich am besten verstehen.«

»Absolut«, sage ich und unterdrücke die Bemerkung: Aber tätowieren ließe ich mir die zwei bei aller Freundschaft trotzdem für kein Geld der Welt.

»Siehst du?«, sagt Marko und hebt den ausgestreckten rechten Arm vor mein Gesicht.

»Was denn?«

»Kein Tatter mehr.«

»Sehr gut«, antworte ich, mich an unsere erste Begegnung erinnernd. Er hatte sich leicht schleppend bewegt, wie in Zeitlupe verzögert. Wahrnehmbar, wenn man darauf achtete. Doch wenn man es nicht wusste, konnte man es auch als sehr bedächtig ansehen. Aber dann hatte ich auch das Zittern der Hand bemerkt.

»Die Docs verstehen's nicht. Ich meine, was hätte ich ihnen auch sagen sollen? Mein Heiler hat was auf einen Geldschein gekritzelt. Stell ich nun jede Nacht ein Glas Wasser drauf und trinke es am Tag. Dadurch geheilt. Ist doch Lourdes-mäßig abgefahren, Mann. Wenn ich das sage, weisen sie mich ein.«

»Möglich«, sage ich, wiederum etwas vage.

»Jo«, sagt er und fletscht die Zähne, »deine Quanten haben voll heilsam reingehauen.«

»Das freut mich«, sage ich. »Hat mich selbst auch überrascht.«

»Mich nicht, Mann. Als du mir den Schein gegeben hast, wusste ich, es wirkt.«

»Deshalb hat es womöglich so gut gewirkt.«

»Du meinst, man muss dran glauben? Glaub' ich nicht.« Er sieht mich prüfend an. »Es waren deine Quanten, Mann, die mich geheilt haben, nicht mein Glaube.«

»Sind schon verrückt, diese Quanten«, bemerke ich mehr zu mir selbst und registriere ein warmes Gefühl im Bauch. Dieses seltsame Treffen und das nicht minder seltsame Gespräch beginnen mir Spaß zu machen.

Marko bläst die Backen auf, atmet dann hörbar wieder aus. »Jetzt sag' schon, wie das mit meiner Heilung genau gelaufen ist. Ich finde, ich sollt's wissen. Die Quanten ...«

»Ach, lassen wir die Quanten besser weg«, antworte ich in einem Anflug von Bequemlichkeit.

»Warum denn?« Er blickt mich fast erschrocken an.

»Weil die sowieso keiner greifen kann und schon gar nicht begreifen.«

»Was sind das eigentlich für komische Dinger?«

»Sie sind sehr klein.« Ich mache eine kurze Pause und sortiere mein zugegebenerweise lückenhaftes Wissen zu diesem Thema. »Und sie bestehen aus reiner Energie.«

»Okay, deshalb sind sie so heilsam?« Marko reibt sich den Nacken, lächelt.

Ein Kellner bringt vietnamesischen Espresso.

»Wenn man sie beobachtet, verhalten sie sich angeblich anders, als wenn man sie nicht beobachtet.«

»Wie mein Hund, Mann. Der macht auch die tollsten Sachen, wenn man ihn aus den Augen lässt.« Marko stürzt

seinen Espresso in einem Schluck hinunter.

»Sollen echt flüchtige Typen sein, diese Quanten«, sage ich. »Wenn man weiß, wo sie sind, kann man nicht messen, wie schnell sie sich bewegen, heißt es. Und wenn man weiß, wie schnell sie sich bewegen, ist ihr Aufenthaltsort nicht festzustellen. Frank Kinslow, auch ein Heiler, meint, diese windigen Kerle seien wie seine Kinder. Beim Thema Mithilfe im Haushalt verhielten sich die Kinder wie subatomare Teilchen. Einmal in Bewegung, und das sei ja für Haushaltsarbeit notwendig, wären sie plötzlich nicht mehr aufzufinden. Kannte man hingegen ihren genauen Aufenthaltsort, wahrscheinlich die Couch vorm Fernseher, seien sie nicht mehr wegzubewegen.«

»Vielleicht sind sie so heilsam, weil sie so merkwürdig sind«, philosophiert Marko. »Aber eigentlich weiß man dann ja nicht gerade viel über sie.«

»Nein«, erwidere ich, »man kriegt sie kaum zu fassen, allein schon, weil sie wirklich aberwitzig klein sind, kleiner nämlich als Atome. Sie sind unvorstellbar winzig, kleiner als alles, was es sonst gibt auf der Welt, also das Kleinste vom Kleinen.«

»Wenn sie so unfassbar winzig sind, man sie auch nicht greifen kann, wie kriegt man dann überhaupt was über sie raus?« Marko legt die Stirn in Falten – zwei wagerechte Wellen. Man könnte meinen, sie wollten ans Ufer seiner Glatze branden.

»Obwohl so klein, haben sie wohl eine unglaubliche große und großartige Eigenschaft«, erwidere ich. »Wenn sie einander kennen, vergessen sie einander nie mehr und bleiben auch für immer miteinander verbunden, egal, wie weit sie räumlich voneinander getrennt wurden.«

»So hatte ich es mir auch mit meiner Frau gewünscht«, grinst Marko. »Ist dann leider anders gelaufen. Jetzt bin ich

wieder geschieden. Wahrscheinlich auch besser so, Mann. War keine gesunde Geschichte.«

»Tut mir leid, Mann«, echoe ich und streife mit meinen Gedanken die Erinnerungen an meine dummen Geschichten. Menschen, die mich aus beruflichem Umfeld kennen, können sich kaum vorstellen, dass es in meinem Leben dumme Geschichten gab, doch die gab es – auch wenn ich mir das manchmal ungern eingestehen mag.

»Auch mit seinen dummen Geschichten bleibt man für immer verbunden«, sage ich nach einer kleinen Pause und einem weiteren Espresso. »Obwohl man sie liebend gern für immer ausradieren würde. Obwohl man sich wünscht, dass sie nie stattgefunden haben. Überhaupt bleibt man mit seiner Biografie verbunden, ob es einem nun gefällt oder nicht.«

»Man hängt also dran fest wie ein Quant an seinem Bekannten. Heftig, dass es so läuft.« Marko kippt den zweiten Kaffee wie den ersten.

»Da hilft nur ein Quantum Trost«, sage ich in der Hoffnung, witzig zu klingen.

»Zu der Zeit ist die Multiple bei mir ausgebrochen«, sagt Marko.

»Sklerose«, ergänze ich.

»Ja, die«, erwidert Marko. »In dieser Reihenfolge. Frau weg, Wohnung ausgeräumt, aber der Sohn noch da. Gerade vier, nennt mich Mapi. Und dann der Hund. Ich und die beiden. Wie gerufen kommt ein hässlicher Kumpel zu Besuch. Heißt Depri und geht nicht wieder weg. Dann kam auch noch der Tatter dazu, dann auch Schwindel, darauf ich zum Arzt. Mann, MS!« Er stößt die letzten zwei Silben wie einen Fluch aus dem Mund. »Habe ich das etwa verdient?« Er blickt mich fragend an.